

Analogies de la violence

Die Problematik des Ortes bei den Créolité-Autoren Patrick CHAMOISEAU und Raphael CONFiant

JULIANE TAUCHNITZ, Universität Leipzig

Im Jahr 1989 veröffentlichen drei Autoren der Karibik-Insel Martinique – Jean BERNABÉ, Patrick CHAMOISEAU und Raphaël CONFiant – einen Text, der in der Folge häufig als Manifest gelesen wird: „*Éloge de la Créolité*“. In der Tat handelt es sich bei dem Aufsatz jedoch vielmehr um einen Prolog, der eine kulturelle Debatte neu entzünden soll, die ihren berühmten Ausgangspunkt in der Négritude Bewegung von Aimé CÉSAIRE sieht.

Es geht der Créolité um die Problematik der Identität einer kreolischen Gesellschaft, die durch ihre Geschichte untrennbar mit der einstigen Kolonialmacht Frankreich verbunden ist, sich aber gleichzeitig auf die Suche nach dem spezifisch Eigenen begeben hat. Denn zwar ist diese Gesellschaft an den Rändern eines „Zentrums“ situiert, sie kann aber längst nicht mehr als dessen bloßes Gegenstück, als „Peripherie“ klassifiziert werden. Diesen Binarismen enthoben, lässt sich Créolité in einen größeren Kontext einbetten, den der aktuellen postkolonialen Hybriditätsdebatte (mit solch fruchtbaren Konzepten wie *third space*, *inbetween*, *métissage*, *Alterität* oder *Differenz/différance*).

In meinem Vortrag stehen sowohl die Extension als auch die Intension des Terminus Créolité im Mittelpunkt. Dabei wird zunächst auf synchroner Ebene betrachtet, welche semantischen und pragmatischen Wandlungen Créolité vollzieht und in welchen Bereichen (Literatur, Religion, Technik etc.) der Begriff verwendet wird.

Anschließend soll diachron vorgegangen werden, um klären zu können, ab wann Créolité verwendet wird, wo und wie der Begriff eingeführt wurde und in welchem Kontext. Es ist dabei zu analysieren, was in der frankophonen Welt unter Créolité verstanden wird und wie der Terminus semantischen Änderungen in der Zeit unterworfen ist.

Gerade vor dem Hintergrund des Jubiläums dieses Begriffes wird schließlich insbesondere darauf eingegangen, ob es sich bei Créolité tatsächlich um einen so offenen und dehnbaren Terminus handelt, dass er 20 Jahre nach seiner Entstehung ungebrochene Gültigkeit hat.